

Welche Rolle spielen rezeptfreie Medikamente für hausärztliche Patient*innen? Ergebnisse einer Wartezimmerbefragung

What Role Do Over-the-Counter Drugs Play for Family Physician Patients? Results of a Waiting Room Survey

Julian Wangler, Michael Jansky

Hintergrund

Rezeptfreie Medikamente (*over-the-counter drugs*) erfreuen sich eines enormen Angebots und sind in der Werbung stark präsent. Bislang fehlt es an belastbaren Studien, die untersuchen, welche Einstellungen, Zuschreibungen und Nutzungsmuster bei Patient*innen in Bezug auf den Einsatz von OTC-Medikamenten vorliegen.

Methoden

Im Zuge einer explorativen Wartezimmerbefragung wurden 300 Patient*innen in 20 hausärztlichen Praxen in Rheinland-Pfalz und im Saarland befragt. Neben der deskriptiven Analyse kam zur Feststellung von signifikanten Unterschieden zwischen zwei Gruppen ein T-Test bei unabhängigen Stichproben zum Einsatz.

Ergebnisse

63 % der Befragten geben an, rezeptfreie Medikamente häufig oder gelegentlich zu konsumieren. 45 % holen üblicherweise vor dem Kauf bzw. der Einnahme von OTC-Präparaten keinen Rat ein oder informieren sich mit Blick auf Wirkungen, Risiken und Nebenwirkungen; 55 % nennen eine i.d.R. erfolgreiche Beratung durch den Hausarzt und/oder Apotheker. Für 57 % ist die Packungsbeilage ein häufiges Informationsmittel über die genutzten OTC-Medikamente. Die Befragten halten OTC-Präparate besonders gut zur (präventiven) Behandlung von Erkältungsbeschwerden, grippalen Symptomen oder Schmerzbehandlung geeignet. Die verbreitete Wahrnehmung von rezeptfreien Arzneimitteln als unkompliziert anzuwendende (60 %), niedrig dosierte (67 %) und schwach wirksame (70 %) Produkte korrespondiert nicht immer mit den tatsächlichen Chancen und Risiken einer OTC-Selbstmedikation.

Schlussfolgerungen

Angesichts der leichten Verfügbarkeit rezeptfreier Medikamente und ihrer starken Präsenz in der Werbung ist es wichtig, dass bei Patient*innen eine realistische Vorstellung von den Möglichkeiten und Risiken von OTC-Produkten gegeben ist. Hierbei spielt neben der Beratung durch Apotheker*innen gerade die vertrauensvolle, langjährige Begleitung durch Hausärzt*innen sowie ihre kontinuierliche Informations- und Beratungstätigkeit eine zentrale Rolle.

Schlüsselwörter

Rezeptfreie Medikamente; Over-the-counter-Medikamente; Einstellungen; Zuschreibungen; Hausarzt; Wartezimmerbefragung

Background

Over-the-counter drugs are widely available and have a strong presence in advertising. So far, there has been a lack of reliable studies that examine which attitudes, attributions and usage patterns exist among patients using OTC drugs.

Methods

In the course of an exploratory waiting room survey, 300 patients were interviewed in 20 family practices in Rhineland-Palatinate and Saarland. In addition to descriptive analysis, a T-test for independent samples was used to identify significant differences between two groups.

Results

63 % of those surveyed state that they consume over-the-counter medication frequently or occasionally. 45 % usually do not seek advice or inform themselves about effects, risks and side effects before buying or taking OTC preparations; 55 % state that advice is usually provided by their family doctor and/or pharmacist. For 57 % of those surveyed, the package insert is a frequent means of providing information about the over-the-counter medication they use. OTC preparations are linked to an application profile that focuses on the (preventive) treatment of cold symptoms, flu-like symptoms or pain relief. The common perception of non-prescription drugs as uncomplicated to use (60 %), low-dose (67 %) and weakly effective (70 %) products, which can sometimes also be taken for strengthening or prevention, does not always correspond with the actual opportunities and risks of an OTC self-medication.

Conclusions

Given the easy availability of over-the-counter drugs and their strong presence in advertising, it is important that patients have a realistic idea of the possibilities and risks of OTC products. In addition to advice from pharmacists, trustworthy, long-term support from family physicians as well as their continuous information and advice activities do play a central role.

Keywords

non-prescription drugs; over-the-counter drugs; attitudes; attributions; family physician; waiting room survey

Hintergrund

Sowohl in Deutschland als auch in anderen westlichen Ländern haben rezeptfreie Medikamente große Bedeutung erlangt, entsprechend ist der Konsum dieser Over-the-counter-Arzneimittel seit Jahren angestiegen [1, 2]. Studien belegen z.B., dass ein erheblicher Bevölkerungsteil regelmäßig zu rezeptfreien Analgetika wie Paracetamol und Ibuprofen greift, wobei mögliche Nebenwirkungen nicht immer bedacht werden [2–4].

In Untersuchungen geben bis zu 48 % der befragten Bundesbürger*innen an, rezeptfreie Arzneimittel zwecks Selbstmedikation zu konsumieren; bei einem Teil dieser Fälle sind es mehr als drei Präparate täglich [5–7]. Nichtsteroidale Antirheumatika und andere Schmerzmittel stellen die am häufigsten genutzte OTC-Gruppe dar [4, 8]. Parallel dazu lässt sich ein steigender Konsum von Nahrungsergänzungsmitteln wie Vitaminen oder Mineralstoffen konstatieren [4].

Bei richtiger Anwendung kann der Einsatz rezeptfreier Arzneimittel Vorteile mit sich bringen [2, 9]. So stärken OTC-Präparate potenziell das Empowerment, die Eigenverantwortung und Souveränität von Patient*innen. Zudem ermöglichen sie ein hohes Maß an Unabhängigkeit, da keine verpflichtende Rücksprache mit dem Arzt oder Apotheker erforderlich ist. Durch diese vereinfachte Versorgungskette ergeben sich für Patient*innen wie für das Gesundheitswesen eine Kosten- und Zeitersparnis [1, 6, 9].

Dennoch kann Selbstmedikation nicht zu unterschätzende Risiken bergen, die v.a. bei einer Kombination verschiedener Präparate und damit einhergehenden Wechselwirkungen auftreten können [10]. Diese Gefahr besteht etwa bei multimorbiden Patienten, die bereits eine Grundschmerzmedikation erhalten [1]. Auch kann ein zu leichtfertiger Umgang mit OTC-Präparaten zu übertriebener Dosierung und damit verbundenen Negativeffekten führen [6]. So ist vorstellbar, dass die Klassifizierung als rezeptfrei bei einem Teil der Patient*innen zur fälschlichen Annahme verleitet, dass diese Medikamente nur minimal

wirksam und daher selbst im Fall einer gesteigerten oder sogar exzessiven Einnahme nicht schädlich seien. Ebenfalls ist denkbar, dass der Wunsch nach raschen Behandlungserfolgen dazu führt, dass Maximaldosierungen oder andere Empfehlungen im Beipackzettel ignoriert werden. Nicht selten verzichten Konsument*innen von OTC-Präparaten auf eine ärztliche Rücksprache [1, 3].

Erkenntnisinteresse

Bislang fehlen gerade im deutschsprachigen Raum Studien aus der (primär-)ärztlichen Versorgung, die Einstellungen, Eigenschaftszuschreibungen und Nutzungsmuster bei Patient*innen in Bezug auf die Nutzung dieser Medikamentengruppe fokussieren [11–13]. Die vorliegende Studie befasst sich entsprechend mit Sichtweisen, Haltungen und Verhaltensweisen von hausärztlichen Patient*innen mit Blick auf OTC-Medikamente.

Methoden

Studiendesign und Rekrutierung

Um ein Bild über die Einstellung hausärztlicher Patient*en zu erhalten, fiel die Wahl auf die Durchführung einer schriftlichen, anonymisierten Wartezimmerbefragung.

Insgesamt sollten 300 Patient*innen in 20 Hausarztpraxen in Rheinland-Pfalz und im Saarland anonymisiert befragt werden. Die Praxen wurden nach einem orientierenden Kriterienkatalog ausgewählt, der die Gewinnung eines durchmischten Samples hausärztlicher Praxen und damit ein heterogenes Patienten-klientel ermöglichen sollte. So wurde u.a. darauf geachtet, Einzel- und Gemeinschaftspraxen sowie städtische und ländliche Praxisstandorte jeweils zur Hälfte zu berücksichtigen. Darüber hinaus wurde auf eine breite geografische Verteilung Wert gelegt.

Bei Kontaktaufnahme wurde den Praxisinhaber*innen mittels Einladungsschreiben Absicht und Inhalt der Studie mitgeteilt; ebenso wurde die Durchführung erläutert. Bei Interesse wurde um ein Vorabgespräch mit der Praxisleitung gebeten, wo

zum einen das offizielle Einverständnis zur Studienteilnahme eingeholt wurde. Zum anderen sollte dieses Gespräch sicherstellen, dass eine vergleichbare Durchführung an allen Standorten erfolgt. Im Rahmen des Vorgesprächs wurde vereinbart, dass entweder der praktizierende Mediziner oder das Assistenzpersonal die Patient*innen auf die Teilnahmemöglichkeit an der Studie ansprechen. Pro Praxis sollten an 15 soziodemografisch möglichst unterschiedliche Patient*innen Fragebögen (idealerweise am Empfang durch das dortige Praxispersonal) ausgegeben werden; die Fragebögen sollten vor dem Verlassen der Praxis wieder abgegeben werden.

Die Rekrutierung fand in der ersten Jahreshälfte 2020 statt. Letztendlich konnten die anvisierten 300 Fragebögen aus 20 Praxen zurückerhalten werden. Die Stichprobe der befragten Patient*innen ist wie folgt strukturiert:

- Geschlecht: 50 % männlich, 50 % weiblich
- Durchschnittsalter: 48 Jahre (Median: 47 Jahre; min: 16/max: 89)
- Höchster Bildungsabschluss: 19 % Volks-/Hauptschule, 36 % Real-o.ä., 35 % Fach-/Hochschulreife, 10 % Sonstiges
- 61 % berufstätig, 39 % nicht berufstätig
- Praxisstandort: 50 % Landgemeinde/Kleinstadt, 50 % Mittel-/Großstadt

Erhebungsinstrument

Der 14 Fragen umfassende Fragebogen wurde primär auf Basis einer Literaturrecherche (u.a. [1, 2, 4]) entwickelt. Das Instrument wurde mithilfe von Vorgesprächen mit fünf Hausarzt*innen angereichert; insbesondere die Itembatterien (Fragen 9, 11) wurden auf dieser Grundlage erstellt. Diese erhielten den Bogen auch für die erste Stufe des Pretests. Der Fragebogen (Bearbeitungsdauer ca. 10 Minuten) setzt sich aus vier Blöcken zusammen:

- Einkaufs- und Konsumverhalten in Bezug auf rezeptfreie Arzneimittel
- Informationsverhalten über rezeptfreie Arzneimittel
- Verhalten der Befragten bei Nutzung des Internets

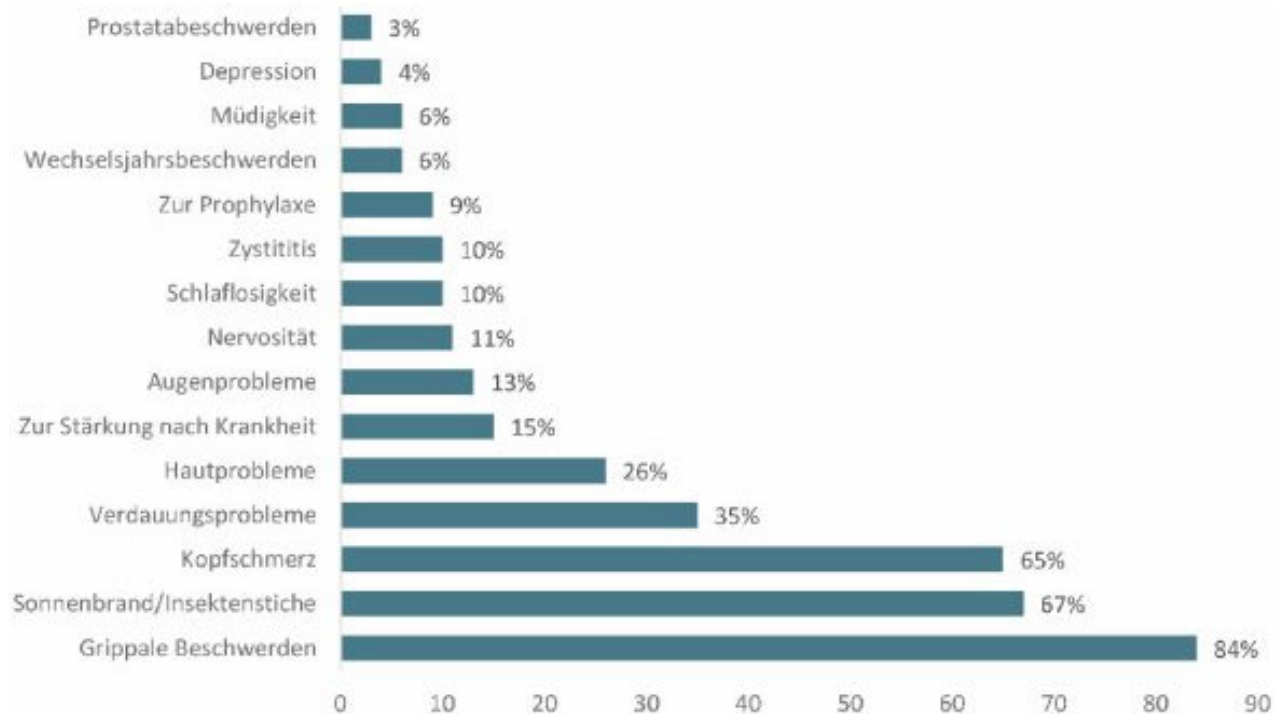


Abbildung: Wangler, Jansky

Abbildung 1 Eignung von OTC-Medikamenten nach Anwendungsbereich (N = 300). Fragestellung: Für welche Beschwerden eignen sich rezeptfreie Arzneimittel Ihrer Meinung nach besonders gut?

- Einstellungen hinsichtlich Eigenschaften, (Neben-)Wirkungen und präferierte Anwendungsgebiete

Die zweite Stufe des Pretests erfolgte, indem zehn hausärztliche Patient*innen den Bogen erhielten und hierzu Rückmeldung gaben. Als soziodemografische Merkmale wurden Geschlecht, Alter, Bundesland, höchster Bildungsabschluss und Berufstätigkeit erhoben.

Datenanalyse

Die Daten wurden mittels SPSS 23.0 ausgewertet. Neben der deskriptiven Auswertung kam zur Feststellung von signifikanten Unterschieden zwischen zwei Gruppen ein T-Test bei unabhängigen Stichproben zum Einsatz (Mittelwert-Differenz auf dem Niveau $p < 0,001$).

Ergebnisse

Erwerb und Nutzung rezeptfreier Medikamente

63 % der Befragten geben an, OTC-Medikamente häufig oder gelegentlich zu konsumieren (37 % selten). Dabei ist die Apotheke vor Ort die wichtigste Anlaufstelle zum Erwerb

rezeptfreier Arzneimittel; 26 % der Befragten beziehen OTC-Präparate gelegentlich über das Internet, wobei hier die Bestellung primär über Online-Apotheken erfolgt.

Unterschiede fallen zum einen zwischen den Geschlechtern auf. So geben 40 % der Frauen an, OTC-Medikamente häufig zu kaufen, hingegen nur 20 % der Männer ($p < 0,001$). Zum anderen geben Personen mit formal hoher Bildung zu 42 % an, häufig OTC-Produkte zu erwerben; unter Personen mit niedrigeren Abschlüssen sind dies lediglich 27 % ($p < 0,001$).

45 % der Befragten geben an, üblicherweise vor dem Kauf bzw. der Einnahme von OTC-Präparaten keinen Rat einzuholen oder sich mit Blick auf Wirkungen, Risiken und Nebenwirkungen zu informieren; 55 % nennen eine i.d.R. erfolgende Beratung durch den Hausarzt und/oder Apotheker. Zudem ist für 57 % die Packungsbeilage ein häufiges Informationsmittel über die von ihnen genutzten rezeptfreien Medikamente. Frauen holen seitens Ärzt*innen oder Apotheker*innen im Vergleich zu Männern öfter Rat ein (66 % zu 44 %, $p < 0,001$). Auch

legen sie größeren Wert auf die Konsultation der Packungsbeilage (74 % zu 40 %, $p < 0,001$)

Anwendungsgebiete für rezeptfreie Medikamente

Nach Meinung bzw. Erfahrung von mehr als 80 % der Befragten sind OTC-Medikamente zur Behandlung von Erkältungsbeschwerden und grippalen Symptomen besonders gut geeignet, gefolgt von der Behandlung von Sonnenbränden, Insektenstichen, Verdauungsproblemen oder Kopfschmerz (vgl. Abb. 1).

Männer geben zu 19 % an, dass sich OTC gut zur Prophylaxe eignen, gegenüber 2 % der Frauen ($p < 0,001$). Ebenfalls geben Männer im Vergleich zu Frauen deutlich öfter an, rezeptfreie Medikamente seien zur Stärkung nach einer Krankheit sinnvoll (28 % zu 5 %, $p < 0,001$).

Wahrnehmung rezeptfreier Arzneimittel

Viele Befragte bringen die Existenz rezeptfreier Arzneimittel maßgeblich mit einer finanziellen Entlastung der Krankenkassen in Verbindung (vgl. Tab. 1). Diese Tatsache

Fragestellung: Hier stehen verschiedene Annahmen über rezeptfreie Arzneimittel. Welche Aussagen treffen Ihrer Meinung nach zu und welche nicht?			
Rezeptfreie Arzneimittel ...	Trifft (eher) zu	Trifft (eher) nicht zu	Keine Angabe
... gibt es, um die Krankenkassen finanziell zu entlasten, weil Patienten solche Medikamente selbst bezahlen müssen.	71 %	25 %	4 %
... haben weniger Nebenwirkungen als rezeptpflichtige Arzneimittel.	38 %	57 %	5 %
... werden von den Krankenkassen nicht bezahlt, weil sich bei ihnen keine eindeutige Wirksamkeit nachweisen lässt.	23 %	71 %	6 %
... sind deutlich einfacher anzuwenden bzw. einzunehmen als rezeptpflichtige Arzneimittel.	33 %	61 %	6 %
... sind niedriger dosiert als rezeptpflichtige Arzneimittel.	67 %	30 %	3 %
... gibt es, um es mir zu ersparen, wegen jeder leichten Beschwerde zum Arzt gehen zu müssen.	62 %	34 %	4 %
... sind deshalb frei käuflich, weil sie schon lange auf dem Markt und deshalb besonders gut erprobt sind.	43 %	52 %	5 %

Tabelle 1 Annahmen über rezeptfreie Arzneimittel (N = 300)

führt ein Teil auf eine nicht ausreichend nachgewiesene Wirksamkeit zurück.

Zwar bezweifelt mehr als die Hälfte der Befragten, dass Rezeptfreiheit gleichbedeutend mit weniger Nebenwirkungen ist, allerdings zeigen andere Antworten, dass OTC-Präparate eher mit der Behandlung leichter Beschwerden und einem Selbstmanagement von Erkrankungen assoziiert werden. Zudem liegt bei fast jedem Zweiten die Vorstellung vor, dass rezeptfreie Arzneimittel frei verkäuflich sind, weil sie lange erprobt und dadurch ihre Wirkungen und Nebenwirkungen gut bekannt und kalkulierbar seien.

Männer im Sample geben zu 50 % an, dass OTC-Präparate weniger Nebenwirkungen haben als rezeptpflichtige Arzneimittel, hingegen 26 % der Frauen ($p < 0,001$). Auch gehen Männer wesentlich häufiger von einer deutlich einfacheren Einnahme aus als Frauen (46 % zu 20 %, $p < 0,001$).

Für rund jeden Zweiten sind OTC-Medikamente unkompliziert bei Bedarf anzuwenden (vgl. Tab. 2). Zwei Drittel der Patient*innen sind der Meinung, dass OTC-Medikamente bei falscher Einnahme Schäden verursachen können und nicht dauerhaft eingenommen werden sollten. Zugleich gelten OTC-Präparate bei einem Teil der Befragten als harmlos und werden mit geringen Nebenwir-

kungen verbunden. Ähnlich viele Befragte glauben, dass OTC-Medikamente leistungssteigernd wirken oder die gesundheitliche Erholung nach einer Erkrankung unterstützen. 70 % gehen generell nicht von einer starken Wirkung aus. Geteilter Meinung sind die Befragten, inwiefern die Einnahme von OTC-Produkten von einer ärztlichen Empfehlung abhängen sollte.

Männer im Sample geben über die Altersgruppen hinweg gegenüber Frauen merklich häufiger an, dass OTC-Produkte harmlos seien (50 % zu 30 %, $p < 0,001$), nur geringe Nebenwirkungen hätten (45 % zu 25 %, $p < 0,001$), problemlos bei Bedarf genommen werden könnten (45 % zu 25 %, $p < 0,001$), gut verträglich seien (60 % zu 24 %, $p < 0,001$) und sich gut zur Stärkung bzw. Rekonvaleszenz eigneten (58 % zu 18 %, $p < 0,001$).

Diskussion

Sowohl aus der hausärztlich veranlassten medizinischen Therapie als auch aus der Selbstmedikation sind rezeptfreie Arzneimittel kaum noch wegzudenken. Dies bestätigen vorangegangene Studien, die eine hohe und regelmäßige Nutzung von OTC-Medikamenten ausweisen [4, 5, 7, 14]. Ähnlich wie auch in anderen Arbeiten zeigt sich anhand der Ergebnisse, dass schmerzhemmende Arzneimittel unter rezeptfreien Produk-

ten besonders stark Verwendung finden [1, 12, 14].

Die Befragung hat bestehende Arbeiten bestätigt, wonach Frauen im Vorfeld der Nutzung von OTC-Präparaten Ärzte und Apotheker sowie die Packungsbeilage häufiger konsultieren, um sich über Risiken und Nebenwirkungen zu informieren. Einerseits scheinen Frauen besser aufgeklärt und haben eher realistische Erwartungen, andererseits erwerben sie OTC-Präparate öfter [3, 4, 7]. Hinsichtlich des Bildungsniveaus ist aufgefallen, dass Angehörige eines höheren Bildungsniveaus rezeptfreie Medikamente, u.a. aufgrund des höheren Haushaltseinkommens, häufiger erwerben als Angehörige niedrigerer Bildungsschichten. Dies bestätigen z.B. die Arbeiten von Knopf und Mullan [9, 15].

Hausärztliche Patient*innen verbinden OTC-Medikamente mit dem Potenzial, mehr Eigenverantwortung über ihre Gesunderhaltung zu gewinnen und bringen diese Medikamentengruppe oft mit Bagatellerkrankungen, einer niedrigen Dosierung und einer schwachen Wirkung in Verbindung [2]. Auch bei Knopf et al. [4] sieht eine große Mehrheit der Befragten rezeptfreie Arzneimittel als probat an, um Beschwerden zu behandeln, die einen Arztbesuch eher nicht rechtfertigen.

Insgesamt können die Ergebnisse so eingeordnet werden, dass ein gro-

Fragestellung: Welchen der folgenden Aussagen über rezeptfreie Arzneimittel stimmen Sie zu?

Rezeptfreie Arzneimittel ...	Stimme (eher) zu	Stimme (eher) nicht zu	Keine Angabe
... sind harmlos	40 %	54 %	6 %
... haben nur geringe Nebenwirkungen	35 %	60 %	6 %
... können problemlos bei Bedarf genommen werden	40 %	54 %	6 %
... sollten nur nach ärztlicher Empfehlung genommen werden	49 %	46 %	5 %
... sind schonend, gut verträglich	42 %	52 %	6 %
... sind einfach anzuwenden	60 %	34 %	6 %
... können auch von Kindern eingenommen werden	24 %	70 %	6 %
... haben starke Wirkungen	23 %	70 %	7 %
... eignen sich gut, um wieder in Schwung zu kommen	38 %	56 %	6 %
... wirken oft leistungssteigernd	30 %	64 %	6 %
... können auch dauerhaft eingenommen werden	24 %	69 %	7 %
... können bei falscher Einnahme Schäden verursachen	68 %	27 %	5 %

Tabelle 2 Aussagen über rezeptfreie Arzneimittel (N = 300)

ßer Teil der Patient*innen sich möglicher Risiken und Nebenwirkung rezeptfreier Arzneimittel durchaus bewusst ist und es daher z.B. vorzieht, sich vor erstmaliger Einnahme wenigstens die Packungsbeilage durchzulesen [16]. Zugleich zeigen die Ergebnisse, dass es einen Teil hausärztlicher Patient*innen gibt, der potenziell übertriebene oder sogar fälschliche Einstellungen in Bezug auf OTC-Präparate vertritt und daher möglicherweise zu einer Unterschätzung von Nebenwirkungen neigt. Insbesondere gilt dies für Männer im Sample, bei denen über alle Altersgruppen hinweg eine größere Leichtfertigkeit zur Anwendung zu bestehen scheint.

Die leichte Verfügbarkeit solcher Präparate und ihre Omnipräsenz in der Werbung kann über mögliche Nebenwirkungen hinwegtäuschen und die Anwendung der betreffenden Arzneimittel verharmlosen [3]. Umso wichtiger ist es daher, dass bei Patient*innen eine realistische Vorstellung von den Möglichkeiten und Risiken von OTC-Produkten gegeben ist. Hierbei spielt neben der Beratung durch Apotheker*innen gerade die vertrauensvolle, langjährige Begleitung durch Hausarzt*innen sowie ihre kontinuierliche Informations- und Beratungstätigkeit eine zentrale Rolle [11, 16].

Insgesamt erscheint es von besonderer Wichtigkeit, dass Hausarzt*innen ihre Patient*innen regelmäßig auf deren Konsum rezeptfreier Arzneimittel ansprechen, Multimedikation bzw. Multimorbidität konsequent berücksichtigen und entsprechend passende OTC-Medikamente empfehlen [17, 18]. Beispielsweise kann im Rahmen einer multimodalen Schmerztherapie durch eine adäquate thera-



Dr. Julian Wangler ...

... ist wissenschaftlicher Mitarbeiter (Postdoc) in der Abteilung Allgemeinmedizin des Zentrums für Allgemeinmedizin und Geriatrie der Universitätsmedizin Mainz. Sein Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich der empirischen Versorgungsforschung unter besonderer Berücksichtigung der hausärztlichen Versorgung sowie der Auswirkungen von eHealth und mHealth auf die allgemeinmedizinische Tätigkeit und das Gesundheitssystem.

Foto: privat

peutische Einstellung einer falschen Einnahme von OTC-Analgetika vorbeugt und so das Auftreten unerwünschter Nebenwirkungen oder eine potenziell schädliche doppelte Anwendung von nicht-steroidalen Antirheumatika vermieden werden [19, 20]. Auf diesem Weg kann verhindert werden, dass die medikamentöse Therapie nicht zu einer Verschlimmerung der Vorerkrankungen und damit zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes führt [21, 22]. Bereits eingerichtete und bewährte Instrumente wie das Grüne Rezept zur hausärztlichen Empfehlung apothekenpflichtiger OTC-Präparate könnten in diesem Zusammenhang noch konsequenter genutzt werden.

Nicht zuletzt ist es auch bei der Einnahme rezeptfreier Produkte unabdingbar, dass Patient*innen darauf hingewiesen werden, alle gesundheitlichen Auffälligkeiten zeitnah ihrem behandelnden Arzt zu schildern [20]. Gerade in einer Zeit wachsender Selbstmedikation fällt Hausarzt*innen eine unverzichtbare Rolle als Ansprechpartner*innen zu, um Orientierung und Sicherheit für Patient*innen zu gewährleisten [6].

Stärken und Schwächen

Aufgrund der begrenzten Fallzahl und des regionalen Rekrutierungsschwerpunktes kann die Studie kei-

nen repräsentativen Anspruch erheben. Zudem kann nicht ausgeschlossen werden, dass thematisch interessierte Arztpraxen in stärkerem Maße Bereitschaft signalisiert haben, in ihrer Patientenschaft eine Wartezimmerbefragung durchführen zu lassen; ähnliches gilt für die Teilnahmebereitschaft der Patient*innen selbst.

Wichtig ist zu erwähnen, dass es in dieser Studie allgemein um rezeptfreie Medikamente und deren Image bzw. wahrgenommene Potenziale bei Patient*innen ging, nicht um konkrete Medikamentengruppen, Produkte oder Anwendungssituationen. Dies differenzierter zu beleuchten, wird Aufgabe von Folgestudien sein. Zudem sollten künftige Studien die Sichtweisen und Erfahrungen von Ärzt*innen und Apotheker*innen einbeziehen.

Schlussfolgerungen

Die vorliegende Wartezimmerbefragung konnte zeigen, dass hausärztlichen Patient*innen rezeptfreie Medikamente verbreitet nutzen. OTC-Präparate werden mit einem bestimmten Anwendungsprofil verknüpft, bei dem die Behandlung Erkältungsbeschwerden, grippalen Symptomen oder Schmerzbehandlung Priorität hat. Die gängige Wahrnehmung von rezeptfreien Arzneimitteln als unkompliziert anzuwendende, niedrig dosierte und schwach wirksame Produkte korrespondiert nicht unbedingt mit den tatsächlichen Chancen und Risiken einer OTC-Selbstmedikation. Insbesondere ein Teil der Männer im Sample zeigt eine gesteigerte Anwendungsbereitschaft und neigt zur Unterschätzung von möglichen Nebenwirkungen. Vor dem Hintergrund der Ergebnisse ist die Beratung durch Ärzt*innen und Apotheker*innen von großer Bedeutung.

Zusatzmaterial im Internet (www.online-zfa.de)

eAnhang Fragebogen zu rezeptfreien Medikamenten

Interessenkonflikte:
Keine angegeben.

Literatur

1. Eichenberg C, Auersperg F, Rusch BD, et al. Self-medication: a nationwide representative survey on motives, reasons and sources on consuming over-the-counter medication. *Psychother Psychosom Med Psychol* 2015; 65: 304–310
2. Barrenberg E, Knopf H, Garbe E. Over-the-counter drug consumption among adults living in Germany: results from the German Health Interview and Examination Survey for Adults 2008–2011. *Pharmacy* 2018; 6: 52
3. Cham E, Hall L, Ernst AA, et al. Awareness and use of over-the-counter pain medications: a survey of emergency department patients. *South Med J* 2002; 95: 529–535
4. Knopf H, Grams D. Medication use of adults in Germany: results of the German Health Interview and Examination Survey for Adults. *Bundesgesundheitsbl* 2013; 56: 868–877
5. Rottlaender D, Scherner M, Schneider T, et al. Polypharmacy, compliance and non-prescription medication in patients with cardiovascular disease in Germany. *Dtsch Med Wochenschr* 2007; 132: 139–144
6. Eichenberg C, Hübner L. Self-medication, health and online orders: an online survey. *Gesundheitswesen* 2017; 79: 80–85
7. Beitz R, Dören M, Knopf H, et al. Self-medication with over-the-counter preparations in Germany. *Bundesgesundheitsbl* 2004; 47: 1043–1050
8. Eickhoff C, Hämmerlein A, Griese N, et al. Nature and frequency of drug-related problems in self-medication in daily community pharmacy practice in Germany. *Pharmacoepidemiol Drug Saf* 2012; 21: 254–260
9. Knopf H. Medicine use in children and adolescents. Data collection and first results of the German Health Interview and Examination Survey for Children and Adolescents (KiGGS). *Bundesgesundheitsbl* 2007; 50: 863–870
10. Bond C, Hannaford P. Issues related to monitoring the safety of over-the-counter medicines. *Drug Saf* 2003; 26: 1065–1074
11. Freytag A, Quinzler R, Freitag M, et al. Use and potential risks of over-the-counter analgesics. *Schmerz* 2014; 28: 175–182
12. Sarganas G, Buttery AK, Zhuang W, et al. Prevalence, trends, patterns and associations of analgesic use in Germany. *BMC Pharmacol Toxicol* 2015; 16: 28
13. Barrenberg E, Garbe E. From prescription-only (Rx) to over-the-counter status in Germany 2006–2015: pharmacological perspectives on regulatory decisions. *Eur J Clin Pharmacol* 2017; 73: 901–910
14. Francis SA, Barnett N, Denham M. Switching of prescription drugs to over-the-counter status: is it a good thing for the elderly? *Drugs Aging* 2005; 22: 361–370
15. Mullan J, Weston KM, Bonney A, et al. Consumer knowledge about over-the-counter NSAIDs: they don't know what they don't know. *Aust N Z J Public Health* 2017; 41: 210–214
16. Wazaify M, Shields E, Hughes CM, et al. Societal perspectives on over-the-counter medicines. *Fam Pract* 2005; 22: 170–176
17. Glintborg B, Hillestrøm PR, Olsen LH, et al. Are patients reliable when self-reporting medication use? Validation of structured drug interviews and home visits by drug analysis and prescription data in acutely hospitalized patients. *J Clin Pharmacol* 2007; 47: 1440–1449
18. Lagerlöv P, Rosvold EO, Holager T, et al. How adolescents experience and cope with pain in daily life: a qualitative study on ways to cope and the use of over-the-counter analgesics. *BMJ Open* 2016; 6: e010184
19. Van Ganse E, Jones JK, Moore N, et al. A large simple clinical trial prototype for assessment of OTC drug effects using patient-reported data. *Pharmacoepidemiol Drug Saf* 2005; 14: 249–255
20. Kovac SH, Saag KG, Curtis JR, et al. Association of health-related quality of life with dual use of prescription and over-the-counter nonsteroidal antiinflammatory drugs. *Arthritis Rheum* 2008; 59: 227–233
21. Wilcox CM, Jr. Gastrointestinal considerations in patients with cardiovascular disease using nonopioid analgesics for mild-to-moderate pain or cardioprotection. *Am J Cardiol* 2006; 97: 17–22
22. Moore N. Ibuprofen: a journey from prescription to over-the-counter use. *J R Soc Med* 2007; 100 Suppl 48: 2–6

Korrespondenzadresse

Dr. phil. Julian Wangler
Zentrum für Allgemeinmedizin
und Geriatrie
Universitätsmedizin Mainz
Am Pulverturm 13, 55131 Mainz
julian.wangler@unimedizin-mainz.de

1. Einmal angenommen, Sie benötigen ein Arzneimittel, das man auch ohne Rezept kaufen kann: Gehen Sie dann trotzdem vorher zu einem Arzt, um sich beraten zu lassen?

- Ja, (fast) immer
- Ja, gelegentlich
- Ja, selten
- Nein, nie
- Keine Angabe

2. Wie häufig kommt es vor, dass Sie Ihren Arzt auf Risiken und Nebenwirkungen von rezeptfreien Arzneimitteln ansprechen?

- Häufig
- Gelegentlich
- Selten
- Nie
- Keine Angabe

3. Wie häufig kommt es vor, dass Sie Ihren Apotheker auf Risiken und Nebenwirkungen von rezeptfreien Arzneimitteln ansprechen?

- Häufig
- Gelegentlich
- Selten
- Nie
- Keine Angabe

4. Wie oft kaufen Sie rezeptfreie Arzneimittel?

- Häufig
- Gelegentlich
- Selten
- Nie

5. Wo kaufen Sie rezeptfreie Arzneimittel in der Regel ein? (Mehrfachantwort möglich)

- Apotheke
- Internet-Apotheke
- Sonstiger Internet-Versandhandel (z. B. Amazon)
- Drogerien und ähnliche Geschäfte
- Supermarkt
- Sonstiges, und zwar: _____
- Keine Angabe

6. Während man einige rezeptfreie Medikamente im Gesundheitsregal des Supermarktes findet, kann man andere dagegen nur in der Apotheke kaufen.

Glauben Sie, dass es zwischen diesen beiden Arten von rezeptfreien Medikamenten Unterschiede bei der Wirkungsweise und der Stärke gibt?

- Ja, große Unterschiede
- Ja, geringe Unterschiede
- Nein, keine Unterschiede
- Keine Angabe

Bitte beantworten Sie die folgende Frage nur, falls Sie rezeptfreie Medikamente auch im Internet einkaufen. Falls Sie das nicht tun, gehen Sie direkt über zu Frage 8.

7. Warum kaufen Sie rezeptfreie Arzneimittel im Internet ein? (Mehrfachantwort möglich)

- Ich spare mir den Weg zur Apotheke und Geschäften.
- Ich habe im Internet eine größere Auswahl aus verschiedenen Präparaten.
- Die Preise im Internet sind günstiger als in Apotheken und Geschäften.
- Ich ziehe die Anonymität im Internet vor, wenn ich Arzneimittel einkaufe.
- Sonstiges, und zwar: _____

8. Bei welchen Beschwerden sind rezeptfreie Medikamente Ihrer Meinung oder Erfahrung nach gut geeignet? (Mehrfachantwort möglich)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Erkältung/grippaler Infekt | <input type="checkbox"/> Nervosität/Anspannung |
| <input type="checkbox"/> Kopfschmerzen | <input type="checkbox"/> Augenprobleme |
| <input type="checkbox"/> Schlaflosigkeit | <input type="checkbox"/> Erschöpfungszustände/Müdigkeit |
| <input type="checkbox"/> Schlechte Stimmung | <input type="checkbox"/> Verdauungsprobleme/Bauchschmerzen |
| <input type="checkbox"/> Bronchitis | <input type="checkbox"/> Insektenstiche, Sonnenbrand |
| <input type="checkbox"/> Fuß- oder Nagelpilz /Hautprobleme | <input type="checkbox"/> Wechseljahresbeschwerden |
| <input type="checkbox"/> Prostatabeschwerden | <input type="checkbox"/> Blasenentzündung |
| <input type="checkbox"/> Zur Vorbeugung | <input type="checkbox"/> Stärkung nach Krankheiten |
| <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____ | |

**9. Hier stehen verschiedene Annahmen über rezeptfreie Arzneimittel.
Welche Aussagen treffen Ihrer Meinung nach zu und welche nicht?**

<u>Rezeptfreie Arzneimittel ...</u>	Trifft voll und ganz zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
... gibt es, um die Krankenkassen finanziell zu entlasten, weil Patienten solche Medikamente selbst bezahlen müssen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... haben weniger Nebenwirkungen als rezeptpflichtige Arzneimittel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... werden von den Krankenkassen nicht bezahlt, weil sich bei ihnen keine eindeutige Wirksamkeit nachweisen lässt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sind deutlich einfacher anzuwenden bzw. einzunehmen als rezeptpflichtige Arzneimittel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sind niedriger dosiert als rezeptpflichtige Arzneimittel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... gibt es, um es mir zu ersparen, wegen jeder leichten Beschwerde zum Arzt gehen zu müssen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sind deshalb frei käuflich, weil sie schon lange auf dem Markt und deshalb besonders gut erprobt sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

10. Lesen Sie in der Regel die Packungsbeilage, bevor Sie ein rezeptfreies Arzneimittel verwenden?

- Meistens
- Selten
- Nie
- Keine Angabe

11. Welchen der folgenden Aussagen über rezeptfreie Arzneimittel stimmen Sie zu?

Rezeptfreie Arzneimittel ...	Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme gar nicht zu
... sind harmlos	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... haben nur geringe Nebenwirkungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... können problemlos bei Bedarf genommen werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sollten nur nach ärztlicher Empfehlung verwendet werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sind schonend, gut verträglich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sind einfach anzuwenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... können auch gut von Kindern eingenommen werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... haben starke Wirkungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... eignen sich gut, um wieder in Schwung zu kommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... wirken oft leistungssteigernd	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... können auch dauerhaft eingenommen werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... können bei falscher Einnahme Schäden verursachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen nur, falls Sie sich auch im Internet über Arzneimittel informieren. Trifft dies nicht zu, blättern Sie bitte zur letzten Seite.

12. Wie häufig kommt es vor, dass Sie sich im Internet über Arzneimittel informieren, z. B. über Anwendungsbereiche oder Vor- und Nachteile?

- Häufig
- Gelegentlich
- Selten
- Nie
- Keine Angabe

13. Informieren Sie sich im Internet nur über verschreibungspflichtige Arzneimittel oder auch über rezeptfreie Arzneimittel? (Mehrfachantwort möglich)

- Verschreibungspflichtige Arzneimittel
- Rezeptfreie Arzneimittel
- Sowohl als auch
- Keine Angabe

14. Wo informieren Sie sich im Internet über Arzneimittel? (Mehrfachantwort möglich)

- Homepage des Herstellers
- Gesundheitsportale (z. B. Netdoktor, Jameda, Onmeda)
- Seiten von Verbraucherdiensten (z. B. Verbraucherzentrale)
- Seiten von Gesundheitsratgebern und -zeitschriften (z. B. Apotheken-Umschau)
- Seiten von Krankenkassen
- Sonstiges, und zwar: _____

- Fragebogen: Rezeptfreie Medikamente -

Zum Abschluss brauchen wir einige statistische Angaben von Ihnen. Wie auch der Rest des Fragebogens werden diese Informationen selbstverständlich streng vertraulich behandelt und anonymisiert.

Ihr Geschlecht: Männlich Weiblich Divers

Ihr Alter: _____

Bundesland: Saarland Rheinland-Pfalz

Welches ist Ihr höchster Bildungsabschluss?

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Volks-/Hauptschulabschluss | <input type="checkbox"/> Mittlere Reife/Realschulabschluss |
| <input type="checkbox"/> Abitur oder Fachabitur | <input type="checkbox"/> (Fach)Hochschulabschluss |
| <input type="checkbox"/> Anderer Bildungsabschluss | <input type="checkbox"/> Kein Abschluss |
| <input type="checkbox"/> Keine Angabe | |

Sind Sie aktuell berufstätig?

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Ja | <input type="checkbox"/> Nein, Schüler*in/Student*in |
| <input type="checkbox"/> Nein, arbeitssuchend | <input type="checkbox"/> Nein, sonstiges |
| <input type="checkbox"/> Rentner*in | |

VIELEN DANK FÜR IHRE TEILNAHME!